

Artikel erschienen in:

Lukas Mientus, Christiane Klempin, Anna Nowak (Hrsg.)

Reflexion in der Lehrkräftebildung

Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär

(Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung ; 4)

2023 – 452 S.

ISBN 978-3-86956-566-8

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-59171>

Empfohlene Zitation:

Jennifer Malek; Anja Tinnefeld: Das ePortfolio als Reflexionselement – Potenziale, Herausforderungen und Umsetzung der Portfolioarbeit an der Universität zu Köln, In: Lukas Mientus, Christiane Klempin, Anna Nowak (Hrsg.): Reflexion in der Lehrkräftebildung. Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär (Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung 4), Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2023, S. 199–205.
DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-63136>



Soweit nicht anders gekennzeichnet, ist dieses Werk unter einem Creative-Commons-Lizenzvertrag Namensnennung 4.0 lizenziert. Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden. Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Das ePortfolio als Reflexionselement – Potenziale, Herausforderungen und Umsetzung der Portfolioarbeit an der Universität zu Köln

Jennifer Malek¹ & Anja Tinnefeld²

¹ Universität zu Köln

² Universität zu Köln

ABSTRACT Portfolioarbeit ist ein gesetzlich verankerter Bestandteil der Lehramtsausbildung in Nordrhein-Westfalen. Über alle Praxisphasen hinweg führen Lehramtsstudierende ein Portfolio und dokumentieren darin ihren individuellen Professionalisierungsweg und reflektieren ihre Studien- und Berufswahl, ihre schulpraktischen Beobachtungen und Erfahrungen sowie ihre individuelle Kompetenzentwicklung. Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über die Arbeit mit dem ePortfolio in der Lehrkräftebildung an der Universität zu Köln (UzK). Dabei werden zunächst die Potenziale von Portfolioarbeit aufgeführt und Herausforderungen herausgestellt. Im Anschluss erfolgt eine konkrete Erläuterung der Notwendigkeit einer kohärenten Einbindung des ePortfolios in die Seminararbeit und eine kurze Darstellung der Weiterentwicklung im Rahmen des Verbundprojekts ePort.nrw.

KEYWORDS Lehrkräftebildung, Reflexion, ePortfolio, Kohärenz über die Praxisphasen, Eignungs- und Orientierungspraktikum, Begleitseminar

1 EINLEITUNG

Heute die Schule von morgen gestalten in einer Welt, die immer komplexer und unvorhersehbarer wird, bedeutet, Schülerinnen und Schüler sowie Lehramtsstudierende auf eine Gesellschaft und Berufspraxis vorzubereiten, von deren Anforderungen und Potenzialen wir keine genaue Vorstellung haben können. In diesem Kontext wird mehr Innovation in der Lehrkräftebildung gefordert. Der Aufruf für eine neue Lernkultur und die Notwendigkeit einer noch intensiveren

Verzahnung von Theorie und Praxis ist groß und fordert darüber hinaus den Blick auf übergreifende Kompetenzen wie beispielsweise die Entwicklung eines professionellen Selbstkonzepts sowie von Handlungs- und Reflexionskompetenzen.

Die Portfolioarbeit in der Lehrkräftebildung zielt darauf ab, die Reflexion der Praxisphasen anzuleiten. An der Universität zu Köln (UzK) wird die individuelle Dokumentation und Begleitung der Professionalisierung angehender Lehrkräfte innerhalb eines ePortfolios umgesetzt. Durch die an- und theoriegeleitete Reflexion vielfältiger Praxiseindrücke sollen Studierende eine kritisch-reflexive Haltung entwickeln, um den komplexen Herausforderungen des zukünftigen Lehrberufs begegnen zu können. Darüber hinaus verfolgt die Portfolioarbeit das Ziel, die diversen Lernorte der Lehrer:innenbildung stärker zu verzahnen und zu vernetzen, indem das ePortfolio als Dialog- und Feedbackinstrument lernortübergreifend zwischen Dozierenden (Hochschule), Fachleitungen (Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL)), Ausbildungslehrerkräften (Schule) sowie Lehramtsstudierenden und später Referendar:innen genutzt werden kann.

In diesem Beitrag sollen zunächst die Potenziale und Herausforderungen der Arbeit mit dem ePortfolio an der UzK dargestellt werden. Anschließend wird anhand des Konzepts für das Eignungs- und Orientierungspraktikum (EOP) gezeigt, wie Portfolio- und Seminararbeit miteinander verzahnt werden können. Der Beitrag schließt mit einem Ausblick auf die Weiterentwicklung des ePortfolios.

2 POTENZIALE UND HERAUSFORDERUNGEN

2.1 Potenziale der Portfolioarbeit

Reflexion ist als Bildungsstandard in den Ausbildungszielen verankert (KMK, 2019). Dabei gibt es vielfältige Definitionen für den häufig verwendeten Begriff. Nach Korthagen (2002) beschreibt Reflexion einen mentalen Prozess der (Re-)Strukturierung von Erfahrungen und Wissen. Bezogen auf die Reflexionsarbeit im Portfolio an der UzK bedeutet das, dass die Studierenden ihre Erfahrungen während und nach den Praxisphasen auf Grundlage ihrer bereits vorhandenen Kenntnisse aus der Theorie sowie unter Bezugnahme ihrer individuellen Biographie und Fähigkeiten in Beziehung setzen und (re-)strukturieren. Reflexionsprozesse und ihre Wirksamkeit im Studium und Beruf sollen dabei sichtbar gemacht werden.

Das Portfolio ist eine Möglichkeit, angehende Lehrkräfte praxisphasenübergreifend bei der Entwicklung einer professionellen Eignungs- und Selbstrefle-

xion zu unterstützen. Insbesondere zeigt sich das Potenzial an den Schnittstellen zwischen den Praxisphasen, da das Portfolio über alle Praxisphasen hinweg vom EOP über das Berufsfeldpraktikum (BFP) und das Praxissemester (PS) bis hin zum Vorbereitungsdienst (VD) zu führen ist und entsprechend Erfahrungen und Erkenntnisse aufeinander aufbauen. Entwickelt wurden die Inhalte von Beteiligten der Universität, kooperierenden Hochschulen, ZfsL sowie Schulen mit der Absicht, alle Bedürfnisse der verschiedenen Phasen und Lernorte abzubilden (Krämer, 2016). Die Aufgabenimpulse in der Portfolioarbeit finden sich an der UzK dabei wiederholend im Laufe der Praxisphasen wieder. Das spiralförmige Lernen ermöglicht es den Studierenden, die eigene Entwicklung bewusst wahrzunehmen und dabei den individuellen Lernprozess zu stärken. Nach Artmann und Herzmann (2016) stellt die Reflexion innerhalb der Portfolioarbeit eine geeignete Unterstützung für die Verzahnung von theoretischem Wissen und praktischen Erfahrungen dar. Das Potenzial der Portfolioarbeit liegt demnach in der Förderung eines reflexiven, individualisierten und kontinuierlichen Lernens, um den Professionalisierungsprozess nachvollziehen und weiterentwickeln zu können.

An der UzK findet die Reflexionsarbeit in Form eines ePortfolios statt. Die digitale Version ermöglicht es, das Portfolio interaktiv und einfach zu verändern. In der Anwendung bedeutet es beispielsweise konkret, dass es möglich ist, Erfahrungen und Gedanken zunächst in Form einer Sprachnachricht festzuhalten und im ePortfolio hochzuladen. Im nächsten Schritt kann die mündliche Notiz abgehört und relevante Erkenntnisse herausgefiltert werden. Neben einer schriftlichen Beantwortung sind vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zum Beispiel in Form von Collagen, Hotspots, interaktiven Bildern im ePortfolio umsetzbar. Die Gedanken und Erfahrungen können dabei flexibel vernetzt werden, sodass Reflexionsschleifen entstehen und eine tiefere Reflexion stattfinden kann.

2.2 Herausforderungen der Portfolioarbeit

Herausforderungen in Bezug auf die Arbeit mit dem Portfolio bestehen unter anderem darin, dieses sinnvoll und kohärent in die Lehre zu integrieren. Eine Vielzahl an Personen und Institutionen sind beteiligt, deren Austausch untereinander koordiniert werden muss. Auf der Institutionsebene ist demnach eine systematische Implementierung der Portfolioarbeit relevant. Darüber hinaus ist es unabdingbar, dass Studierende und Lehrende eine Offenheit gegenüber den Aufgaben und Reflexionsanforderungen mitbringen. Lehrende benötigen entsprechend spezifische Aufgabendidaktiken, die ihnen zur Anleitung reflexiver Praxis verhelfen (Bräuer & Keller, 2013). Denn Ziel ist es nicht, ein möglichst volles und inhaltlich überladenes Portfolio zu erstellen, sondern vielmehr Prozess-

und Reflexionstiefe zu erreichen und damit verbundene Erkenntnisse für den Professionalisierungsweg zu erlangen. Daher wird auf eine Bewertung des ePortfolios an der UzK verzichtet und die Studierenden bekommen stattdessen Feedback im Gestaltungsprozess und bei Abschluss einer Praxisphase (Krämer, 2016).

Übergreifend bedarf fruchtbare Portfolioarbeit im Sinne der Entfaltung des Reflexionspotenzials demnach Zeit, die Flexibilität zur Veränderung, eine Verzahnung mit der Lehre und eine unterstützende Begleitung mit Entkoppelung von der Leistungsbewertung. Nachfolgend wird am Beispiel des EOP gezeigt, wie das ePortfolio und weitere reflexive Elemente in das Konzept der Begleitseminare an der UzK integriert werden können.

3 INTEGRATION DES EPORTFOLIOS IN DAS BEGLEITSEMINAR ZUM EOP

Das EOP-Begleitseminar ist in drei Phasen gegliedert: Vorbereitungsphase, Praktikumsphase und Nachbereitungsphase. In diesen Phasen stehen jeweils unterschiedliche Ziele, Inhalte und Formate im Fokus. Allen Phasen gemeinsam ist, dass in ihnen das „Reflektieren als eigenständige Handlung“ (Häcker, 2019) systematisch eingeübt wird, um bei den Studierenden eine „kritisch-reflexive Haltung“ (ebd.) zu entwickeln. Die universitäre Begleitung während der drei Phasen fußt auf vier inhaltlichen Säulen: Kernaufgaben von Lehrkräften, einem Wahlthema, einer Beobachtungsfrage im Kontext des Forschenden Lernens sowie der Reflexion der Studien- und Berufswahlmotivation. Diese Themen werden im Seminar gemeinsam erarbeitet, in Kleingruppen (Lernteam) kooperativ vertieft, in der Schule individuell beobachtet sowie praktisch erprobt und sowohl schriftlich als auch mündlich reflektiert (Below et al., 2022). Die schriftlichen Reflexionen im ePortfolio und die mündlichen Reflexionen im Seminar ergänzen sich gegenseitig und können somit sowohl Grundlage füreinander als auch Ergebnis voneinander sein und den Reflexionsprozess vertiefen.

Der Anbindung des ePortfolios an die vier inhaltlichen Säulen der Seminararbeit liegt die Annahme zugrunde, dass es im ePortfolio nicht um Reflexion als Selbstzweck geht, sondern dass Reflexion als Denkmodus verstanden wird, der auf Inhalte bezogen wird (Häcker, 2017). Häcker stellt die These auf, dass „reflexive Professionalität auf akademisches Wissen angewiesen“ (Häcker, 2019) ist, und unterscheidet zwischen dem (lebenspraktischen) Anlass und der (gezielten) Veranlassung des Reflektierens (Häcker, 2019). Der konkrete *Anlass* ist das Praktikum mit seinen vielfältigen Erlebnissen, Herausforderungen und Irritationen, die aus der Situation heraus eine Reflexion in Gang setzen können; die *Veranlassung* der Reflexion erfolgt durch Impulse von Dozierenden, das ePort-

folio und die Studierenden selbst. Reflexion erfordert eine „aktive [...] Übernahme bzw. Bedeutungszuweisung durch das Subjekt“ (Häcker, 2019), also durch die/den Studierende:n, und kann dann Orientierung, Begründung, Bewältigung, Perspektiverweiterung und Handlungssicherheit ermöglichen.

Anhand der Säule *Kernaufgaben* wird nachfolgend die Verzahnung von Seminarconcept und Reflexion im ePortfolio während der drei Phasen verdeutlicht. Die Reflexionsimpulse zu den Kernaufgaben sind während jeder Phase in der Regel so aufgebaut, dass die Studierenden zuerst einen eher beschreibenden *Rückblick* vornehmen, indem sie eigene Vorannahmen, Beobachtungen oder Erlebnisse darstellen, danach ihr Erleben auf vorhandenes Wissen beziehen und *Deutungen* vornehmen bzw. *Erkenntnisse* generieren und anschließend einen persönlichen *Ausblick* formulieren, indem sie sich neue Ziele setzen.

Während *Dozierende* in der *Vorbereitungsphase* theoretisches Hintergrundwissen und praktische Einblicke vermitteln, beschreiben die Studierenden zunächst ihre früheren Erfahrungen als Lernende (*Rückblick*), setzen den Input zu den Kernaufgaben in Bezug zu eigenen Vorannahmen, aber auch möglichen Irritationen (*Deutungen/Erkenntnisse*) und anschließend zu persönlichen Zielen während des Praktikums (*Ausblick*). Dieser Aufbau findet sich auch in der fünfwöchigen *Praktikumsphase* wieder, wobei sich die Studierenden hier vor allem mit ihren konkreten Beobachtungen und Erlebnissen in der Schule reflektierend auseinandersetzen. Die *Nachbereitungsphase* ist für den Reflexionsprozess und den Erkenntnisgewinn der Studierenden besonders bedeutsam, da sie ihre Vorannahmen und Erlebnisse zu Erkenntnissen und ggf. neuen Perspektiven erweitern, indem sie sie mit ihrem zuvor erworbenen akademischen Wissen verbinden und daraus Schlussfolgerungen für ihren weiteren Professionalisierungsprozess ziehen. Zum Abschluss des Seminars erhalten die Studierenden zu ihrem Portfolio eine Rückmeldung durch ihre Dozierenden, die erneut Denkanstöße bieten kann. In der nächsten Praxisphase – dem BFP – können die Studierenden an ihren Reflexionen anknüpfen und an ihrem individuellen Lernweg weiterarbeiten.

Das ePortfolio soll also die Verzahnung von Theorie und Praxis, aber auch der Reflexionsprozesse zu verschiedenen Zeitpunkten (vor, während und nach der Praxisphase) und der Reflexionsmöglichkeiten (im Seminar, im Lernteam oder individuell) unterstützen und kann damit einen wesentlichen Beitrag zur Ausbildung einer habitualisierten kritisch-reflexiven Haltung als Merkmal einer sich entwickelnden Professionalität leisten.

4 AUSBLICK

Das ePortfolio an der UzK wird stetig evaluiert und weiterentwickelt. Die Weiterentwicklung erfolgt nicht nur auf inhaltlicher Ebene, sondern ist darüber hinaus auch auf Ebene der Rahmenbedingungen unabdingbar. Dabei wurde erkannt, dass das Potenzial in der Vernetzung von Praxisphasen sowie der Koordination von Schnittstellen und diversen Lernorten noch nicht ausgeschöpft ist. Das Portfolio ist an den verschiedenen Lernorten bisher unterschiedlich implementiert, sodass an den Schnittstellen zwischen den Praxisphasen und Lernorten bislang wertvolle Verzahnungen für einen kontinuierlichen Professionalisierungsprozess der Studierenden verloren gehen. Die Arbeit mit einem Portfolio als begleitendes Instrument der individuellen Lehrkräftebildung ist allerdings nur dann fruchtbar, wenn es kohärent und flexibel an den verschiedenen Lernorten genutzt wird.

Vor diesem Hintergrund haben sich die UzK, die Universität Duisburg-Essen und die Ruhr-Universität Bochum stellvertretend für die Situation aller elf lehrkräftebildenden Universitäten in Nordrhein-Westfalen (NRW) im Verbundprojekt ePort.nrw. zusammengeschlossen, um eine Open-Source-Umsetzung für die elektronische Portfolioarbeit an allen Lern- und Ausbildungsorten in der Lehramtsausbildung in NRW und sogar darüber hinaus zu entwickeln.¹ Mit dem Projekt wird das Ziel verfolgt, die digitalen, flexiblen und institutionsübergreifenden Möglichkeiten der Portfolioarbeit und die damit verbundene Reflexionstiefe auszubauen und zu optimieren. Das Verbundprojekt macht es möglich, Schnittstellen über die Institutionsebene hinaus stärker zu verknüpfen und damit eine intensivere Verzahnung von Theorie und Praxis an den beteiligten Lernorten zu ermöglichen.

Literatur

Artmann, M., & Herzmann, P. (2016). Portfolioarbeit im Urteil von Studierenden. Ergebnisse einer Interviewstudie zur LehrerInnenbildung im Kölner Modellkolleg. In S. Ziegelbauer & M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), *Das Portfolio als Innovation in Schule, Hochschule und LehrerInnenbildung* (S. 131–146). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

1 Informationen zum Projekt finden Sie unter: <https://zfl.uni-koeln.de/projekte/eportnrw>.

- Below, M., Fukuta, S., Kebekus, M., Klein, A., Tinnefeld, A., & Wiesmann, M. (2022). *Das Konzept zur Begleitung des Eignungs- und Orientierungspraktikums an der Universität zu Köln – eine hochschuldidaktische Innovation in der Praktikumsbegleitung. Praxisphasen innovativ 16*. URL: <https://zfl.uni-koeln.de/sites/zfl/Publikationen/pp-innovativ/ZfL-PP-Innovativ16.pdf> [Letzter Abruf: 01. 09. 2023]
- Bräuer, G., & Keller, S. (2013). Elektronische Portfolios als Katalysatoren für Studium und Lehre. In B. Koch-Priewe, T. Leonhard, A. Pineker & J. Störländer (Hrsg.), *Portfolio in der LehrerInnenbildung. Konzepte und empirische Befunde* (S. 265–275). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Häcker, T. (2017). Grundlagen und Implikationen der Forderung nach Förderung von Reflexivität in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In C. Berndt, T. Häcker & T. Leonhard (Hrsg.), *Reflexive Lehrerbildung revisited. Traditionen – Zugänge – Perspektiven* (S. 21–45). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Häcker, T. (2019). Reflexive Professionalisierung. Anmerkungen zu dem ambitionierten Anspruch, die Reflexionskompetenz angehender Lehrkräfte umfassend zu fördern. In M. Degeling, N. Franken, S. Freund, S. Greiten, D. Neuhaus & J. Schellenbach-Zell (Hrsg.), *Herausforderung Kohärenz: Praxisphasen in der universitären Lehrerbildung. Bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven* (S. 81–96). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Korthagen, F. (2002). *Schulwirklichkeit und Lehrerbildung – Reflexion der Lehrertätigkeit*. Berlin: EB-Verlag.
- Krämer, A. (2016). Portfolioarbeit in den Praxisphasen an der Universität zu Köln. In M. Boos, A. Krämer & M. Kricke (Hrsg.), *Portfolioarbeit phasenübergreifend gestalten. Konzepte, Ideen und Anregungen aus der LehrerInnenbildung* (S. 145–153). Münster, New York: Waxmann.
- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2019). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16. 12. 2004 in der Fassung vom 16. 05. 2019*. URL: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf [Letzter Abruf: 01. 09. 2023]